

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnomb-Zeile oder deren Raum, mit à 10 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 64.

Montag, den 8. Juni 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Samstag, den 13. Juni 1896
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad:
aus Meistern Abt. 3 Laiesteig:
2 Rm. eich. Prügel II. Cl.,
1 Rm. eich. Reispfängel.
Den 6. Juni 1896.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am Samstag, den 13. Juni 1896
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad:
aus Meistern Abt. 3 Laiesteig:
8 Stück eich. Stammholz IV.—V. Cl.
mit 1,79 Fm.
Den 6. Juni 1896.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Wildbad.



30 000 Mf.

können bis 1 Juli ds. J. gegen
doppelte Sicherheit zu 4% aus-
geliehen werden.

Stadtpflege.

**Gerolsteiner-
Sprudel,
Sodawasser,
Limonade, Himbeer,
Citron, Orange,
Vanille etc.**

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.

Chr. Valt, Rathausgasse.

I^a Most-Corinthen
und

Weinsteinsäure

empfehlen Chr. Brachhold.

Buztuch in bekannter Güte empfiehlt
J. F. Gutschub.

„Kathreiner's Malzkaffee ist von
tadelloser Güte und besitzt ein be-
sonders kräftiges Aroma.“

Aus einem Gutachten von Dr. C. Virchow, Berlin.

Wein- & Speise-Karten

(in Schwarz- u. Bunt-Druck
werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Platze von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gaden-
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Bauschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Gadenstiefel.
Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Schlossbrunnen Geroldstein

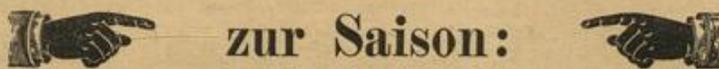
Natürliches Mineralwasser. — Tafelgetränk I. Ranges.
Niederlage in Wildbad bei Sattler Treiber im Straubenb.

Schuld- u. Bürgscheine empfiehlt die Buchdruckerei ds. Blts.

Chr. Brachhold

81B König-Karl-Strasse 81B

empfiehlt



zur Saison:

Direkter Import engl. Bisquits v. Huntley u. Palmers London, u. Oel-Sardinen Marke Pelter Frères le Mans.

Direkter Import von Houtens Cacao Weesp. und Suchard-Chocolade Neuchâtel.

Cafés roh von M. 1.30—2.—, selbstgebrannte Cafés, in feinsten Mischung zu M. 1.80 u. 2 Mark per Pfund.

Chocolade u. Cacao: Marken Waldbaur, Suchard u. van Houten.

Cafésurrogate: Frank Cichorien, Carlsbader Cafégewürz u. Webers Feigencafé.

Zucker: Würfel- u. gemahl. Raffinade. **Schwarze Thees** neuester Ernte.

Engl. Artikel von Grosse u. Blackwell London:

span. Oliven, Saucen, Marmeladen, Senf, Cayenn-Pfeffer, Sardellenbutter, engl. Tafelsalz.

Conservierte Früchte: Mélange, Reineclauden, Birnen etc.

Conserven: Gemüse als Bohnen, Erbsen, Champignons. Mixed-Pickles, Tomaten, Perlzwiebeln, Ochsenzungen, Hummern, Trüffeln, Oelsardinen, holl. Sardellen, Liebigs-Fleischextract.

Käse: echt. Emmenthaler, Edamer, Kräuter, Limburger, Parmesan und Rahm in Staniol.

1a Tafelöle & Essige: Vorlauf Mohnöl, Livor. Olivenöl, Weinessig, franz. Estragonessig und feine Tafelsenfe in Gläser.

Diverse Suppenartikel u. Knorr's Suppeneinlagen.

Südfrüchte franz. Prünellen, Bordeaux-Pflaumen, Kranzfeigen, Citronen, Datteln u. Orangen.



Reelle Preise.

bei la Qualitäten in sämml. Waren.



Direkt importierte 7jährige, reine Ungarweine.



Reine Flaschen-Weine: Badische, Bordeaux, Griechische, Jtalienische, Mosel, Rhein, Spanische u. Ungarische. — Portwein u. Koch-Madeira.

Champagner: von folgenden Firmen:

Kessler u. Co. Nachfolger Esslingen, Patent Reihlen Stuttgart, Oppmann Würzburg, M. Müller Eltville, Heidsiek u. Co. Reims u. Moet u. Chandon u. Henry Eckel u. Co. Epernay. Dry Champagner.



Import ausland. Käse in hochfeinster Qualität.

Spirituosen u. Liqueure:

Batavia Arac, Jamaica Rum, Cognac deutsch und echt französisch, Marken Rüdesheimer Export-Komp. Dubois Lizzée u. Co. u. Hennessy in Cognac, von letzterer Firma Originalflaschen- u. Fass-Ware. Whiskys, holl. Liqueure von Fockink, Absinthe, Chartreuse u. Maraschino.

Schwarzwälder Heidelbeergeist u. Kirschwasser in circa 1/4 Liter Fl. u. Reiseflacon.

Berliner-Getreidekümmel von Gilka.

Brenn-Spiritus, Nachtlichtöl, Nachtlichter: Nürnberger u. Dortmunder, Fabrikat Overbeck, 1a Münzing'sche Tafel-Klavier u. Chaisen-Kerzen. Wachszündhölzer. Toilette-, Fenster- u. Wagen-Schwämme. Alter Heidelbeer-Wein.



Reichhaltiges Cigarren-Lager

nur gute, preiswürdige Fabrikate aus den hervorragendsten Mannheimer-, Bremer- und Hamburger-Häusern stammend.

echte

Havanna Importen,

americanische-, türk.-russ.- u. egpt. Cigarreten u. Tabake.

Plafate:

Zimmer zu vermieten

und

Sier wohnen Kurgäste

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

Zuch u. Buchskin

von M. 250 an bis zu M. 12 — per Meter. Jedes Maß wird bekabiert abgegeben. G. Nieringer.

1^a Rahmkäse

empfiehlt

Chr. Batt.



Neue holl.

Matjes Häringe

sind eingetroffen bei Chr. Brachhold.

Unterhalte von jetzt ab, größeres Lager in

Mohn-Mehl

Lein-Mehl

Lein-Kuchen

und verkaufe solche unter Gehaltsgarantie billigt. Christian Pfau.

Jeden Tag frische

gestandene Milch

bei

Zinser, Waler.

Kgl. Kurtheater.

Montag, 8. Juni 1896.

Zur Eröffnung der Spielzeit:

Zum ersten Male:

Das Haus des Majors.

Lustspiel in 4 Acten von Oscar Waltther und Leo Stein.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/4 Uhr.

Dienstag, 9. Juni 1896.

Zum ersten Male:

Der ungläubige Thomas.

Schwank in 3 Acten von Carl Laufs und W. Jacoby.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/4 Uhr.

R u n d s h a u.

Stuttgart, 5. Juni. Der König begiebt sich am 17. d. M. zur Teilnahme an der Einweihung des Kaiser Wilhelmdenkmals auf dem Kyffhäuser. Vom Präsidium des Württ. Kriegerbundes werden teilnehmen: Prinz Weimar, Oberhofmarschall Baron v. Böllwarth, General v. Reinhard, Oberstlt. v. Eisenmann, Bauinspektor Dobel, Finanzrat Geyer, sowie 100 Bundesmitglieder.

Stuttgart, 5. Juni. Als beste Schieß-Schützenkompagnie im 13. Armeekorps hat sich heuer die 1. Kompagnie des 7. Inf.-Regt. 125 (Hauptmann Ferling) erwiesen. Voriges Jahr erhielt die am Arm zu tragende bronzene Schießauszeichnung die 7. Kompagnie des Grenadier-Regiments Königin Olga (Hauptmann Koerneritz).

Stuttgart, 5. Juni. (Jubiläum.) Miss Tiergarten begeht am 1. Juli sein 25jähr. Jubiläum.

Stuttgart, 1. Juni. An dem Festzug des deutschen Sängerbundesfestes werden etwa 14 450 Personen und 15 Musikkorps teilnehmen.

Stuttgart. Am 1. Juni starb hier im Alter von 52 Jahren Kommerzienrat Karl Grüninger, Besitzer der Hofbuchdruckerei „Zum Gutenberg“, Verleger der „Deutschen Musikzeitung“, „Musik. Jugendpost“ etc. Grüninger war Mitglied des Bürgerausschusses 1881/82, König Karl ernannte ihn 1872 für seine Verdienste auf dem Gebiete des fremdsprachlichen Werkdrucks zum Ritter I. Kl. des Friedrichsordens.

— Dreiprozentige Württ. Staatsanlehen. Laut einer Meldung des „Schw. Merk.“ wurde erstmals ein 3proz. Anlehen im Betrage von 8 Mill. Mark zum Kurs von 97 1/2 Prozent mit dem bekannten Konsortium abgeschlossen.

— Der Württ. Tierschutzverein hat wiederum eine Prämierung für Pferdeknechte, welche mindestens 15 Jahre bei einem Dienstherrn zugebracht und sich durch sorgsame und menschliche Behandlung der ihnen anvertrauten Tiere ausgezeichnet haben, ausgeschrieben. Meldungstermin bis 1. Juli, 1896. Ein amtlich beglaubigtes Zeugnis des Dienstherrn ist erforderlich. Bewerber, welche bei der Prämierung im Jahre 1893 des damaligen großen Wettbewerbes wegen zurückgestellt wurden, bedürfen einer Erneuerung ihrer Anmeldung nicht.

Calmbach, 4. Juni. S. M. der König, welcher am Dienstagabend zur Birch bei der Rehmühle eintraf, hatte das Glück, zwei große Rebhühner zu schießen. Am Tage zuvor erlegte der König auf der Schloßwiese einen Rebhahn mit sehr starkem Aufsatz.

Nagold, 3. Juni. Das Turnfest des Nagold-Gaues soll nicht, wie seither bestimmt, am 12. Juli d. J. in Calw, sondern erst am 26. Juli stattfinden.

Reutlingen, 4. Juni. Infolge Genusses verdorbener Leberwurst sind hier etwa 20 Personen, darunter einige lebensgefährlich erkrankt. Gegen den Metzger, welcher die Wurst verkauft hat, ist Untersuchung eingeleitet.

Ebingen, 3. Juni. (Ein Familiendrama.) Die Bewohner von Dinstmettingen wurden, wie der Abbot berichtet, durch einen sehr bedauerlichen Vorgang in große Aufregung versetzt. Der Gemeinderat B. hatte wegen eines kleinen Erbes mit seiner Ehefrau, mit der er seit 30 Jahren im Frieden lebte,

einen Wortwechsel, der damit endigte, daß der Mann sich zu Thätlichkeiten hinreißen ließ; auch drohte er, als er aufs Feld zu gehen sich anschickte, die Frau zu erstechen, wenn er sie bei seiner Rückkehr noch im Hause antreffe. Die geängstete Frau verließ hierauf das Haus mit dem größten Teil ihrer Habseligkeiten, und als der Mann nach seiner Heimkehr dies gewahr wurde, begab er sich auf die Bühne und machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Rottweil, 2. Juni. Die „Bestrafung“ des Gemeinderats Franz Söhr in Tröslingen, der nach Angabe des Pfarrers Bea daselbst durch den Ortsvorstand wegen seines Kirchenbesuchs in einem andern als ihm angewiesenen Kirchenstuhl auf Grund des Art. 2 und 5 des Gesetzes vom 12. Aug. 1879 zu 3 M. Geldstrafe verurteilt worden war, ist heute vom K. Oberamt aus formalen und materiellen Gründen aufgehoben worden.

Tübingen, 3. Juni. Das Gasthaus zur „Sonne“ dahier ging durch Kauf um die Summe von 28,500 Mark an Bierbrauereibesitzer Wöner in Dülkingen über. Derselbe soll beabsichtigen, bedeutende Bauarbeiten vorzunehmen.

Münsingen, 14. Juni. (Fasche Anzeige.) Infolge einer Anzeige des Postboten Anton Mathias von Pfronstetten, daß er am 21. Mai vormittags auf seinem Botengang zwischen Michelau und Aichsteten räuberisch angefallen und, da er sich wehrte, durch einen Messerstich in den Bauch verletzt worden sei, wurden zwei junge, der That verdächtige Leute in Haft genommen. Durch die gerichtliche Untersuchung stellte sich aber heraus, daß der Postbote sich die Verwundung selbst beibrachte und die ganze Raubgeschichte, wie er endlich eingestand, vollständig unwahr und von ihm erdichtet worden sei und zwar um einer ihm wegen Unregelmäßigkeiten im Dienst in Aussicht stehenden Bestrafung zu entgehen. Die Sache dürfte dem Manne teuer zu stehen kommen.

Von der badischen Grenze, 3. Juni. (Eine Rundfahrt.) Der Hofbauer R. aus N. kaufte verfloß. Woche von einem Pferdehändler in W. ein paar schöne Fische. Da er 5 Stunden Heimweg hatte, ließ er sich ein Wägelin, mit dem er in Gesellschaft des Maklers flott die Heimfahrt angetreten und unterwegs natürlich auch ein paarmal eingelehrt wurde. Zuletzt müssen aber beide Fuhrleute eingeschlossen sein und die Säule kehrt gemacht haben, denn gegen morgen fanden sich Pferde mit Jnsassen bei dem Vorbesitzer, der in der Uffenheimer Gegend wohnt. Die Pferde hatten den Weg in ihre früher gewohnte Heimat gefunden. Hofbauer R. hatte jetzt 14 Stunden nach Hause und kam sehr ärgerlich über sein Mißgeschick erst am dritten Tage dort an.

Gardenburg in der Pfalz, 4. Juni. Bei einer Feuersbrunst sind 4 Kinder verbrannt.

Königsberg, i. Pr., 2. Juni. (Unangenehm überrascht.) In einem Wirtshause zu Pillwischen übernachtete ein Bärenführer. Seinem Bären wurde der noch Tages vorher von einem inzwischen verkauften fetten Schweine bewohnte Stall zur Schlafstätte angewiesen. In der Nacht nun wurden die Bewohner des Hauses durch ein furchtbares Geschrei und Gebrüll aus dem Schlafe geweckt. Der Bärenführer war sofort auf

dem Plage. Er fand den Stall erbrochen und darin einen Menschen, der von Wirtshaus in fester Umarmung gehalten wurde. Auf den Zuruf des Bärenführers wurde er losgelassen und gestand nun zutun und wehklagend dem Gastwirte ein, daß er das Schwein habe stehlen wollen. Als er diesem aber den Strick um den Hals geworfen, sei er von ihm gefaßt und so gedrückt worden, daß ihm alle Knochen krachten. Da der Mann einen Arm bei dem Rekontre gebrochen und über große Schmerzen in der Brust klagte, so mußte die Polizeibehörde ihn sogleich in ärztliche Behandlung geben. Der Appetit auf Schweinebraten dürfte ihm aber für lange Zeit ergangen sein.

— Eine Kaiser-Anekdote. Von seinem letzten Aufenthalt in Kiel hat der Kaiser dieser Tage im Kreise seiner Marineoffiziere selbst ein hübsches Geschichtchen erzählt. Der Monarch hatte beschlossen, die Frau Professor v. Comarch, die als geborene Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg bekanntlich eine leibliche Tante der Kaiserin ist, einen Besuch abzustatten. Allein und zu Fuß, in Zivil gekleidet, ging der Kaiser in das Wohnhaus des berühmten Chirurgen. Auf sein Klingeln erschien ein Hausmädchen und fragte nach dem Begehre des Fremden. „Weiden Sie mich, bitte, ich bin der Kaiser.“ Sei es nun, daß das Mädchen dem bürgerlich gekleideten Herrn nicht diesen exzeptionellen „Beruf“ glaubte, sei es, daß die Gewißheit vor der höchsten Person des Landes zu stehen, sie aus der Fassung brachte — mit einem lauten „Aufkreischen“ warf sie vor dem deutschen Kaiser die Thüre klirrend ins Schloß. Kurze Zeit darauf soll dann ihre Durchlaucht die Frau Professorin selbst die Thür geöffnet haben und sehr froh gewesen sein, daß ihr hoher Besuch die Sache scherzhaft genommen und der zugellappten Pforte noch nicht den Rücken gekehrt hatte.

— Boykottierte Hebammen. Ein ergeblicher Streit spielt sich jetzt im Annoncentheil der Spandauer Lokalblätter ab. Die Vereinigung der Hebammen, der alle bis auf drei angehören, ist mit einem neuen erhöhten Gebührentarif hervorgetreten. Darob hat sich der Männer Spandaus eine tiefgehende Erregung bemächtigt. In geharnischten Erklärungen haben die Arbeiter mehrerer großer Militärwerkstätten kundgethan, daß sie sich der Hilfe der Hebammen, die den neuen Tarif befolgen, nicht mehr bedienen wollen, und schließlich haben sie in aller Form die Versicherung abgegeben, daß die weißen Damen, wenn die Gebühren nicht bald herabgesetzt werden, keine Gelegenheit mehr finden sollen, ihre Thätigkeit auszuüben. Dieser Konflikt hat in der Stadt schon viel Heterkeit hervorgerufen. (Warum sollen aber nicht auch die Hebammen ihr Einkommen zu verbessern suchen dürfen.)

— Aus der „guten alten Zeit“ vor 1870 fiel einem Mitarbeiter der „Straßb. Post“ dieser Tage ein Folioblat des Registers einer elsässischen Dorfschule in die Hände. In 28 Schultagen fehlten die drei ersten Schüler 14 bis 17 mal. Nun kommen „die letzten zehn vom vierten Regiment“, die „Zierden der Schule“, zehn Schüler, welche in 28 Schultagen 27 oder 28 mal gefehlt haben! Eine andere Notiz aus demselben Register enthält folgenden Klageruf: Eingeschriebene Schüler 66, gegenwärtige 6, abwes. 60,

Erste Liebe.

Novelette von Johanna Berger.

Nachdruck verboten.

6.

Arm in Arm wandelten nun die beiden Brouilleute der gemeinsamen Heimat zu, dem freundlichen Herzstädtlein, das heute zum morgenden Pfingstfest gar lieblich mit grünen Mäien, bunten Fähnlein und frischen Tanzreifeisen geschmückt war. Sie durchschritten die Straßen mit elastischem Schritt, der kaum den Erdboden berührte, sie schwebten dahin wie auf Flügel. Dann bog sie in den Hochwald ein, um später nach dem Magdalenaenstift zu gehen, wo Hanna für die Festtage von den alten Stiftsdamen eingeladen war.

Es war dunkler geworden, das Tagesgestirn verglomm langsam hinter rosenroten und purpurnen Wölkchen, welche den westlichen Himmel säumten; über den hohen Granitfelsen schwebten silbergraue Nebel wie duftige Schleie. Ein leiser Windhauch ging durch die Bäume und flüsterte und säufelte in den Zweigen. Die weißen Birken, welche zwischen den riesenhohen Tannen mit den langen grauen Flechtenbärten standen, bogen sich und nickten mit den zartbelaubten Wipfeln. Der Gebirgsbach, vom letzten Strahl der Sonne überossen, strahlte wie flüssiges Gold und die wilden Felsen spiegelten sich in seinem klaren Wasser.

Es war wunderschön im stillen, einsamen Hochwald, in dem die Tannen würzigen Duft aushauchten und geheimnisvolle Dämmerung herrschte. Die Luft war köstlich rein und erfrischend und mit Wohlbehagen atmeten Kurt und Hanna den herrlichen Waldeduft in sich hinein.

Langsam schritten sie in dem einsamen Gehölz unter den großen Riesebäumen dahin, bis der Vollmond am Himmel schwebte und sein Silberlicht über den dunkeln Hochwald ergoß. Um sie herum begann es zu zirpen, zu flattern und zu huschen, der feuchte Rand des Waldbaches belebte sich und Glühwürmchen schwebten über die Farren und Moospolster. Im Dickicht sah ein Käuzchen und ließ schaurig seinen Ruf erklingen. Das selbstvergeßene junge Paar merkte aber in dieser Stunde des wohnigsten Glückes nichts davon und vernahm nichts von den Stimmen der Natur.

Doch jetzt schlug es vom Kirchturm des Städtchens zehn Uhr. Hanna fuhr erschrocken zusammen. Nun war es die höchste Zeit, nach Hause zu eilen. Das Magdalenaenstift war schnell zu erreichen. Wenn man um die Waldecke ging, konnte man die Akter deselben schon aufleuchten sehen.

So traten sie den Heimweg an und nahmen vor der niedrigen Pforte des Klostergartens Abschied von einander.

„Lebewohl, mein Liebling, meine süße Braut!“ sagte Kurt. „Lebewohl bis morgen früh! Dann hole ich Dich ab, um Dich meinem Vater als Tochter zuzuführen und um seinen Segen zu bitten.“

„Deinem Vater?“ hauchte ängstlich das Mädchen und schmiegte sich fester an seinen Arm. „Werde ich ihm willkommen sein? Ach Kurt, wird es gut heißen, daß Du Dir ein armes, bürgerliches Mädchen zur Braut erwählt, wird er es überwinden können, daß seine Schwiegertochter Stütze der

Hausfrau bei fremden Leuten war und sich ihr Brot selbst verdienen mußte durch ihrer Hände Arbeit?“

„Mein Vater weiß bereits, daß Du auf der ganzen weiten Welt das einzige Mädchen bist, das ich liebe und das ich immer zur Frau haben wollte, und er billigt meine Wahl. Vor einer großen, starken u. treuen Liebe müssen schließlich alle Vorurteile und Standesrücksichten schwinden. Darum sei ruhig, Liebling meiner Seele, es giebt nichts auf der Welt, was uns noch einmal trennen kann, unser Bund ist fest geschlossen und besiegelt. Und nun nochmals Lebewohl bis morgen — ich werde die Minuten zählen, bis wir uns wiedersehen!“

Endlich nach wiederholten stürmischen Umarmungen und zahllosen zärtlichen Küßlein riß Kurt sich los und verschwand auf einem Seitenwege, der zum Schlosse führte. Hanna verweilte noch Minutenlang auf ihrem Plage und schaute dem Geliebten nach. Sie hielt die Hände gefaltet und in den schönen Blauaugen glänzte ein feuchter Schimmer. Sie weinte, aber es waren Freudenthränen, die sie vergoß, in ihrem Herzen war Frieden und heilige Ruhe in ihrem Gemüt. Denn was sie so heiß ersehnt, und schmerzlich für ewig verloren gewöhnt, das hatte sie heute wiedergefunden.

— Ende. —

Verschiedenes.

— (Die Presse und die — Motten.)

Ein französischer Journalist findet — so erzählt die „Romanwelt“ —, daß Zeitungspapier nicht nur zum Verpacken Verwendung finden kann, sondern daß es auch, vermöge seiner Undurchlässigkeit für Luft als Schutz gegen die Winterkälte dienen kann in Norddeutschland, Rußland, Skandinavien verklebt man ja im Winter die Fenster mit Streifen alten Zeitungspapiers, und daß sich wegen ebender selben Eigenschaft Eis selbst im warmen Zimmer lange aufbewahren läßt, wenn man es in Zeitungspapier schlägt. Ferner wirkt die Druckerwärme auf Motten und Meeten so tödlich wie Kampfer, man braucht also Kleidungsstück, Pelze u. s. w., um sie gegen Mottenschaden zu schützen, nur in alte Zeitungen zu hüllen. Schließlich giebt die Asche von Zeitungspapier wegen der darin enthaltenen Druckerwärme ein vortreffliches Pugmittel für Messer u. Gabeln ab. Also wer sich Zeitungen zum Lesen nicht hält, der halte sie wenigstens — gegen den Mottenfraß und zum Messerputzen.

— (Das Mädchen mit der Maschine.)

Die Wochenschrift „Sport im Bild“ schreibt: Folgende kleine Anekdote, welche man sich in radsporlichen Kreisen Kopenhagens erzählt, ist bezeichnend für die allgemeine Verbreitung des Fahrrades. Ein Dienstmädchen hatte dort bei einer anderen Herrschaft Dienst genommen und fragte betrißlich bei dieser an, ob es ihr auch gestattet wäre, ihre „Maschine“ mitzubringen. Die Herrschaft dachte hierbei natürlich an eine Nähmaschine und gewährte die Bitte selbstverständlich. Doch wie erstaunte die gnädige Frau, als am festgesetzten Tage ihre neu engagierte Magd stolz auf dem Strohstößel daher kommt, um ihre neue Stellung anzutreten.

.. (Moderne Anzeige.) Junger realistischer Schriftsteller sucht sich unglücklich zu verheiraten.

.. (Gegen Traurigkeit.) Tourist: „Guten Morgen, liebes Kind, Dich hat wohl Dein Schatz heute schon ordentlich abgeküßt, weil Du so lustig bist?“ — Milchmädchen: „Nacht denn das Küßen lustig?“ — Tourist: „Gewiß, ein Kuß von einem Mann macht lustig!“ — Milchmädchen: „Ach, lieber Herr, dann küßen Sie doch meinen Esel, der ist immer so traurig.“

.. (Gewohnheitsmäßig abgethan.) Lehrerin: „Warum hast Du gestern gefehlt, Käthe?“ Kleine Käthe (weinerlich): „Der Storch hat uns gestern ein Brüderchen gebracht und da hat mich der Vater nicht weggelassen.“ Lehrerin: „Gut, sei' Dich, daß mir aber solche Sachen nicht wieder vorkommen!“

.. (Beruhigend.) Ein Amerikaner, der in Ceylon ein Bad zu nehmen wünschte, bot einen Eingeborenen, ihm eine Stelle zu zeigen, die von Krokodilen frei wäre. Der Eingeborene führte ihn an eine Stelle nahe der Mündung des Flusses und hier erfreute sich der Amerikaner am Luxus eines Bades. Als er wieder herauskam, fragte er seinen Führer, weshalb diese Stelle von Krokodilen frei wäre. „Krokodil fürchtet sich vor Haifisch!“ antwortete der Singhalese. „Zu viel Haifisch hier!“

.. (Präludium.) Bauer: Wenn Sie mich gleich machen, daß Sie aus der Wiese rauskommen, hau' ich Sie die Beine koput! — Herr: Aber lieber Mann, ich konnte ja nicht wissen, daß man hier nicht gehen darf. — Bauer: Drum hab' ich Sie's erscht im Guten gesagt!

.. (Bedenklich.) „Ich habe mir eine Schreibmaschine angeschafft, aber ich werde sie morgen wieder zurückgeben.“ — „Warum denn?“ — „Sie schreibt nicht orthographisch richtig.“

.. (Kindermund.) Tante: „Oskar, was für ein Kleid hat denn Deine Mama angezogen, um zum Ball zu gehen?“ Oskar: „Ein langes, weißes, kurzes Kleid!“ Tante: „Unflinn, lang und kurz kann es doch nicht gewesen sein.“ Oskar: „Doch Tante, es war unten lang und oben kurz!“

.. (Unter treuen Freundinnen.) Frau A.: „Haben Sie bemerkt, wie Frau Weiß gestern im Theater ohnmächtig wurde?“ — Frau B.: „Ja, sie hatte meinen neuen Hut gesehen.“

.. (Anzüglich.) Gerichtsrat: „Ja, mein lieber Herr Professor, es ist ein wahres Leiden mit diesem Umzug; einen ganzen Möbelwagen brauchen wir allein für die alten Schachteln.“ — Professor (zerstreut): „Wie denn, fahren Ihre Damen nicht per Droschke?“

.. (Was läuft länger?) Steiner hat von Mayer zwei Pferde gekauft und ihm dafür Wechsel auf ziemlich lange Sicht gegeben. „Wie heißt,“ ruft Mayer, „Deine Wechselchen laufen aber sehr lang!“ — „Pi, was schreist du?“ entgegnete Steiner. — „Ich werd' sein zufriedener, wenn Deine Pferd' so lang' laufen!“

.. (Unerwartet.) Passagier (in der 2. Klasse): „Ich glaube, ich bin in eine falsche Wagenklasse eingestiegen.“ Schaffner: „Thut nichts, die Differenz muß einfach bezahlt werden.“ Passagier: „Gut, dann bitte ich um drei Mark, denn ich habe ein Billet 1. Kl.“

.. (Druckfehler.) Heute Morgen wurde hier ein reißer Handwerksbursche verhaftet.